

Der belgische Ordenspriester und Schriftsteller Phil Bosmans hat in einem seiner Bücher einen Brief an die Menschheit verfasst. Er schreibt darin: „Lieber Mensch, dir wurde alles in die Hände gelegt, alles Leben wurde dir anvertraut. Du hättest Gärtner sein können in einem Paradies, in dem lauter Blumen für dich gratis blühen. Aber du hast deine Hände zu Riesengreifern gemacht und deine Füße zu Riesenbaggern, damit überall dein Denkmal aus Stahl und Beton entsteht, zu deinem Lob und Preis. Nun sitzt du eingezwängt da, tot zwischen tausend toten Dingen, und suchst verzweifelt die Pille zum Leben.“

Das Gleichnis von den Talenten ist im Kern ein Vertrauens- und Wachstumsgleichnis. Da wurden den Dienern Talente anvertraut, ursprünglich Silbergeld von unschätzbarem Wert. Aber sie sind ja nur ein Symbol für das, was jedem von uns anvertraut ist. Um mit Phil Bosmans zu reden: „Alles Leben ist dir anvertraut.“ Nütze also die Zeit. Dann kannst du am Ende deine gelebten und erlebten Jahre wie einen großen Reichtum in Gottes Hände zurücklegen. Und dann wird der Herr dich willkommen heißen und sagen: „Wohlan, du guter und getreuer Knecht, nimm Teil an der Freude deines Herrn.“

Im Zusammenhang mit dem Gleichnis von den Talenten gilt es übrigens, zwei Missverständnisse zu vermeiden. Es geht erstens nicht darum, noch mehr Turbokapitalismus mit finanziellen Höchstgewinnen in die Welt zu bringen. Wer also glaubt, dass der Herr ihn ermutigt, Geld anzuhäufen und ständig mit Dollarzeichen in den Augen herumzulaufen, der irrt sich. Gerade in den evangelikalen Kirchen von Amerika ist die Auffassung weit verbreitet, dass Erfolg im Geschäftsleben ein Zeichen für Gottes Gnade und Wohlwollen sei. Christus hat aber das genaue Gegenteil von Geldgier gepredigt, als er sagte: „Sammelt euch lieber Schätze im Himmel, wo weder Rost noch Motte sie zerfressen.“ Geistig und geistlich sollten wir reicher werden, einander helfen und miteinander teilen. Das zweite Missverständnis beginnt damit, dass man die Talente nicht als antikes Maß für Silbergeld auffasst, sondern dem heutigen Sprachgebrauch entsprechend besondere Begabungen und Fähigkeiten meint. Mit seinen Talenten zu wuchern wäre dann gleichbedeutend mit einer Art Talentwettbewerb. Das Leben ist aber kein Talentwettbewerb wie „Deutschland sucht den Superstar.“ Vielmehr sagt Christus: „Der Größte von euch soll euer Diener sein. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit auch ihr einander dient.“

Letztlich beschreibt also das Gleichnis mit dem Herrn, seinen Dienern und dem Silbergeld symbolisch die Beziehung des Menschen zu Gott. Gott vertraut uns etwas an: die Schöpfung, andere Menschen, unser Leben. Jeder einzelne Tag ist so wertvoll wie eine Silbermünze. Und wir können im Leben hinzugewinnen. Anvertrauen und Hinzugewinnen: Das sind die Koordinaten eines gelingenden Lebens, und nicht Vergraben oder Zurückweisen. So fügt sich dieses Gleichnis in die schöne Reihe der Wachstums- und Gemeinschaftsgleichnisse im Neuen Testament ein: Der Weinstock trägt die Rebzweige, das Weizenkorn bringt reiche Frucht, das Senfkorn wird zum Baum, der Leib hat seine Glieder. „Einsam bist du klein, aber gemeinsam werden wir Anwalt des Lebendigen sein.“ Nützen wir also unser Talent, das Leben miteinander zu teilen und damit zum Aufbau des Reiches Gottes beizutragen.